

kämpft, können wir dies verstehen gegenüber der Vielfalt des protestantischen und japanischen Sektenwesens. R. betont mit Recht, daß K. selbst Theologe ist, Theologe des Kreuzes und der Liebe. Aber unser erster Lehrer ist Christus, der nun einmal eine Kirche, und zwar nur eine Kirche gegründet und für den Lehrauftrag gegeben hat, den sie vertreten muß, und zwar nicht nur auf Grund der Schrift, wie R. erklärt, sondern auch auf Grund ihrer lebendigen Tradition.

Walberberg.

P. Benno M. Biermann O. P.

Joseph Höffner, Christentum und Menschenwürde. Das Anliegen der spanischen Kolonialethik im Goldenen Zeitalter. Trier 1947, Paulinus-Verlag, 333 S.

Das außerordentlich gehaltvolle Buch, das der Freiburger Theologischen Fakultät als Habilitationsschrift vorlag, entwickelt zunächst den ideen- und zeitgeschichtlichen Hintergrund der spanischen Kolonialethik des goldenen Jahrhunderts: die ebenso universal wie konzessionslos ausgerichtete Geistesart des mittelalterlichen *Orbis Christianus*, wie sie sich mit den Ketzern, Juden und Heiden auseinandersetzte (S. 15—66), das spanische Sendungsbewußtsein und Kreuzfahrererlebnis, das vorkolumbische Amerika und die spanische Conquista (69—141). Im Hauptteil kennzeichnet es dann den Aufbruch des christlichen Gewissens im Ausbau der Kolonialethik (143—297), um im Schlußwort zusammenfassend die Grenzen und Leistungen der spanischen Kolonialethik jener Zeit zu würdigen (299—307). Es schließt mit einem reichen Literatur- (309—327) und Sachverzeichnis (329—333).

An dieser Stelle mag vor allem die kolonialethische Diskussion zwischen der Kolonisten- und der Missionspartei interessieren. Jene forderte unter Berufung auf die überlieferte Theorie des mittelalterlichen *Orbis Christianus* z. B. den Krieg gegen die Götzendiener und die zwangsweise Glaubenspredigt. Diese dagegen vertrat, unter Führung des edlen Missionars Bartholomäus de las Casas, unentwegt die Forderung der Beachtung der Menschenwürde, und zwar nicht auf Grund humanitärer oder rationalistischer Erwägungen, sondern im Geiste des Evangeliums und damit auf Grund des christlichen Gewissens. Und wenn sie in dem Ringen erfolgreich blieb, dann verdankt sie das wohl in entscheidender Weise der Geistesarbeit der damaligen spanischen Scholastik, die hier vorzüglich in Franz de Vitoria, Dominikus Soto, Ludwig Molina und Franz Suárez zum Ausdruck kam. So wurde auch die Kolonialgesetzgebung für eine menschenwürdigere Behandlung der Indianer gewonnen, und das lange Zeit bevor die soziale Bewegung des Abendlandes im Verbot etwa der Kinderarbeit und der Frauenzwangsarbeit zu ähnlichen Ergebnissen führte.

Bei der unlöslichen Verkettung von Staat und Kirche mochte die christliche Missionierung geradezu als ein Bestandteil der Kolonialverwaltung erscheinen. Man vertrat gern den Standpunkt, der Papst, dem die Ausführung des Missionsbefehls Christi oblag, handle richtig, wenn er den Missionsauftrag an den spanischen König weitergebe, da dieser der Aufgabe am besten gewachsen sei. Was der Staat in dieser Beziehung zu leisten imstande war, zeigte er beispielsweise durch den Bau von 70 000 Kirchen, 400 Klöstern und zahlreichen Schulen, Seminarien und Universitäten. So blieb die Kirche der Sauerteig, von dem sich der Staat in seiner kolonialethischen Ausformung bis zu einem gewissen Grad durchsäuern ließ. Bemerkenswert ist auch, wie sich in die kolonialen Aufgaben des Staates und der Kirche das Volkstum der Missionare und der Eingeborenen einschaltete. Es war doch sicher nicht zuletzt das im Kreuzfahrergeist sprühende

spanische Volkstum, das sich zunächst in der radikalen Vernichtung der heidnischen Kultstätten auswirkte. „Auf den Gedanken, das Christentum als eine Erfüllung und Vollendung der heidnischen Sehnsüchte den Eingeborenen näher zu bringen, ist man leider nicht gekommen“ (S. 293). An diesem Vernichtungswerk haben sich jedoch auch Eingeborene selbst beteiligt. Der Hinblick auf das Volkstum stellt uns auch vor die Frage, wie diese sorglos naiven Naturvölker, z. T. mit eigenständiger Kultur, in die abendländisch oder spanisch gesehenen staatlichen und kirchlichen Gegebenheiten einzuordnen oder mit ihnen in Einklang zu bringen waren. Den großartigsten Versuch, sie zu verantwortungsbewußter Mitarbeit heranzubilden, stellten die seit dem Beginn des 17. Jahrh. gegründeten Reduktionen dar. Im ganzen ist das Ziel nicht erreicht worden. Und so hat auch die Kirche unter der einheimischen Bevölkerung nur schwer tiefere Wurzeln schlagen können; sie wurde vielmehr im wesentlichen von außen her aufrechterhalten. Das Problem ist bekanntlich auch in unsern Tagen noch nicht überall genügend gelöst.

Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Johannes Vincke.

EINGESANDTE SCHRIFTEN

K. Algermissen. Das werdende Menschenleben im Schutze der christl. Ethik, Celle 1947, Verl. J. Giesel. — *J. Konrad*, Schicksal und Gott, Gütersloh 1947, Verl. Bertelsmann. — *G. Tragella*, Pagine di storia e attualità missionaria, Rom 1947, Un. miss. del Clero. — *J. Höffner*, Christentum u. Menschenwürde. Das Anliegen der spanischen Kolonialethik im gold. Zeitalter, Trier 1947, Paulinusverlag. — *Bibliografia missionaria*, Rom 1948. — *L. Dohmen*, Der Ehrw. P. Libermann, ein Apostel der Neger, Speyer 1947, Verl. Jaegersche Buchdruckerei. — *H. Fischer, A. Tellkamp*, Mehr Priester für das Heil der Welt, Kaldenkirchen 1948, Steyler Miss.-Buchhandlung. — *G. Küchenhoff*, Naturrecht u. Christentum, Düsseldorf 1948, Bastion-Verlag. — *P. Simon*, Schule u. Bildung, Düsseldorf 1948, Bastion-Verlag. — *W. Kirfel*, Die dreiköpfige Gottheit, Bonn 1948, Verl. F. Dümmler. — *A. Freitag*, Glaubenssaat in Blut u. Tränen, Kaldenkirchen 1948, Steyler Miss.-Buchhandlung. — *G. Dossing, J. Peters*, Wegweiser für Ordensberufe, Augsburg-Göggingen, Verl. J. W. Naumann. — *J. Röder*, Alahatala, die Religion der Inlandstämme Mittelcarems, Bamberg 1948, Verl. Meisenbach u. Co. — *A. Lehmann*, Die sivaitische Frömmigkeit der talmulischen Erbauungsliteratur, Berlin 1949. — *Paideuma*, Mitteilung zur Kulturkunde Heft 3—5, Bamberg 1948, Verl. Meisenbach u. Co. — *Archiv für Ostasien* Bd. I, I, Düsseldorf 1948, Bastion-Verlag. — *P. Schebesta*, Die Bambuti-Pygmäen vom Ituri 2. Bd. 2. Teil, Brüssel 1948, Institut R. Colonial Belge. — *Episcopus*, Studien über das Bischofsamt, hg. von d. Theolog. Fakultät München, Regensburg 1949, Gregoriusverlag. — *C. Kopp*, Palästina, Vergangenheit u. Gegenwart, Paderborn 1949, Bonifaciusverlag. — *A. Tellkamp*, Hammer u. Sichel über China, Siegburg 1949, Verl. F. Schmitt. — *Callisto a Geispolsheim*, Dilucidationes in Statutum pro missionibus Ordinis FF. Min. Capuccinorum, Rom 1949, Apud Curiam Generalem FF. Min. Cap. — *F. Diekamp*, Katholische Dogmatik, 1. Bd., Münster 1949, Verl. Aschendorff. — *J. E. Champagne*, Les Missions Catholiques dans l'ouest canadien (1818/75), Ottawa 1949, Editions de l'Université Ottawa. — *G. Rosenkranz*, Die Bah'î, Stuttgart 1949, Kreuz-Verlag.

Dieser Ausgabe ist ein ausführlicher Prospekt beigelegt über
Diekamp, Katholische Dogmatik nach den Grundsätzen des heiligen Thomas